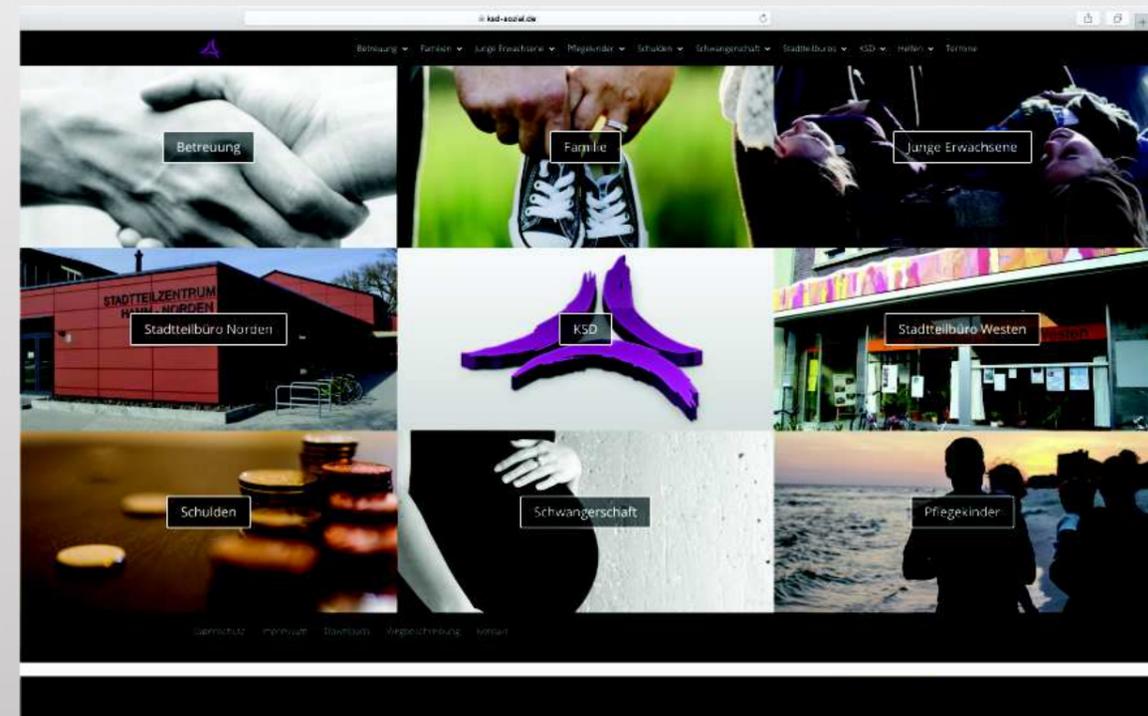




Geschäftsbericht 2018



www.ksd-sozial.de



Katholischer Sozialdienst e.V.
kreativ • sozial • direkt



Inhalt

Seite

Inhaltsverzeichnis / Impressum	
Vorwort	3
Schwangerschaftsberatung	4
Pflegefamilie und Co	7
Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien	10
Stromspar-Check	11
Rechtliche Betreuung (BtG)	12
Stadtteilbüro Hamm-Westen	14
Stadtteilbüro Hamm-Norden	18
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	22
Krisen und Gewaltberatung für Männer/Jungen	25
Schuldner- und Insolvenzberatung	26
... und dann war da noch...	28
Transparenz	30
Kontakte	32



www.ksd-sozial.de

Impressum

Herausgeber Katholischer Sozialdienst e.V., Stadthausstr. 2
59065 Hamm 02381/ 92451 - 0

Vorstand Ruth Dellwig, Lisa Koethe, Ulrike Stolp, Bettina Wessel,
Eva-Maria Franik, Manfred Hojenski, Norbert Maschke
Geistliche Beratung: Dechant Wilhelm Lohle

Geschäftsführer Andreas Thiemann

Redaktion Ludger Meyer, Dr. Johannes Hüning, Klaus Köller,
Martina Speckenwirth, Thomas Velmerig, Doris Bunte,
Maria-Elisabeth Lang, Andreas Thiemann

Design Beate Comino, Grafik-Design 02381-4972811

Druck B&B Druck, Hamm

Auflage 600 Stück

Ausgabe Juli 2019

Bankverbindung IBAN DE51 4105 0095 0000 0393 13 BIC WELADED1HAM

Vorwort

Alles Privatsache?

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten den KSD Jahresbericht in den Händen. Darin schildern wir in komprimierter Form wie unsere Arbeit 2018 war, welche Themen uns bewegt und was wir geleistet haben. Wir berichten, weil wir Transparenz für wichtig halten und weil wir weiterhin Unterstützung und Mitstreiter_innen für die KSD-Anliegen brauchen.

Wir sind sehr dankbar für die vielfältige Begleitung, die wir erfahren haben, für offene Ohren und Wegbegleiter_Innen. Soziale Probleme sind - bei allem Schutz der Privatsphäre - keine rein privaten Angelegenheiten, sondern Herausforderungen für die ganze Gesellschaft.

Es macht uns etwas aus, wenn Menschen in Schwierigkeiten sind, ob sie nun verschuldet, einsam oder wohnungslos sind.

Es geht uns etwas an.

Anstelle eines eigenen Vorwortes wollen wir Michelle Obama zu Wort kommen lassen, deren viel beachtetes Buch „Becoming“ 2018 erschien. In einem der zahlreichen Interviews sagt sie unter anderem:

„Ich glaube fest daran, dass man nicht nur in politischen Ämtern die Welt verändern kann. Natürlich brauchen wir gute Leute in der Politik, aber wir brauchen auch gute Leute in unseren Schulen, in Hilfsorganisationen, in der Wirtschaft und Unterhaltung und in jedem Teil der Gesellschaft. Das ist in Amerika so und in Deutschland und überall in der Welt. Es geht darum, dass wir selbst Vorbilder sind und unsere Kinder richtig erziehen. Es geht darum, unsere Nachbarn gut zu behandeln - auch in den sozialen Medien. Es geht darum, die Menschlichkeit im anderen zu sehen, auch wenn jemand nicht unserer Meinung ist. Und sich nicht auf das niedrige Niveau von anderen herabzulassen. All das ist nicht so einfach, wie es klingt. Aber wenn wir das in unserem Leben schaffen und dann noch Politiker wählen, die diese Werte vertreten, dann, so denke ich, werden wir uns in einer besseren Welt wiederfinden.“

(Stern, Ausgabe 47, 15.11.2018, Hamburg)

Wir blicken zurück auf ein erfülltes Jahr - und nach vorn auf vielfältige Aufgaben und Herausforderungen. Wenn Sie Fragen haben, wenn Sie mitmachen wollen, wenn Sie Ideen haben oder uns einfach etwas mitteilen wollen: sprechen Sie uns bitte an!

Eva Franik
1. Vorsitzende

Andreas Thiemann
Geschäftsführer





Schwangerschaftsberatung

Schwangerschaftsberatung, sexualpädagogische Angebote und Babykörbe

Schwangerschaftsberatung: Beraterinnen des KSD beraten demnächst auch online

Neben den persönlichen Begegnungen in Werne und Lünen können Ratsuchende sich seit 2002 auch online beraten lassen. Junge Menschen sind es gewohnt, im Netz zu kommunizieren. Für sie ist ein Austausch im Chat selbstverständlich.

Über die Online-Beratung der Caritas können Sie einfach und sicher Ihre Fragen zu verschiedenen Hilfethemen stellen. Die Expertinnen und Experten der Caritas beantworten ihre Fragen in der Regel innerhalb von zwei Werktagen. Zu bestimmten Zeiten und Themen können Ratsuchende sich direkt mit den Beraterinnen und Beratern online austauschen.

Im Laufe des Jahres 2019 werden Hildegard Wiegert-Fahnert und Simone Nieß in das System einsteigen und sich an der Chatberatung beteiligen. Im Rahmen einer Fortbildung wurden ihnen die notwendigen fachlichen Kompetenzen und Inhalte einer Chat-Beratung vermittelt.

Eine große Summe für praktische Hilfen: Bundesstiftungsmittel und Bischofsfond

Ein zentraler Teil unserer Arbeit besteht in der individuellen Beratung von Frauen, Männern und Familien vor und nach der Geburt. Neben den psychologischen und pädagogischen Fragen gibt es medizinische und organisatorische Themen und die Beratung zu weiteren ergänzenden und flankierenden Hilfen.

Die Bundesstiftung Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens, stellt finanziellen Mittel den in den Bundesländern im Rahmen des Stiftungszwecks tätigen Landesstiftungen und Verbänden zur Verfügung. Sie hilft unbürokratisch schwangeren Frauen in finanziellen Notlagen, die ihnen die Entscheidung für das Leben des Kindes und die Fortsetzung der Schwangerschaft erleichtern soll.

Der Bischofsfond der Diözese Münster – Tenhumberg-Stiftung

Der Einsatz für das menschliche Leben von Anfang an ist oberstes Ziel der Bischof Tenhumberg-Stiftung. Dieser hatte bereits 1970 mit der Gründung darauf aufmerksam gemacht, dass der Schutz des menschlichen Lebens vor allem eines erfordert: eine handfeste, schnelle Unterstützung jener Menschen, denen ihre Notlage den Blick darauf verstellt hat, dass ein Kind ein Gottesgeschenk ist. Eine Hilfe für alle – gleich welcher Religion, Konfession und Nationalität.

Sexualpädagogische Angebote

Diese Arbeit ist seit jeher ein Teil der Arbeit katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen. Grundlage hierfür bilden die Bischöflichen Richtlinien aus dem Jahr 2000.

Sexualität ist so vielfältig wie die Menschen. Sie ist eine Lebensenergie, facettenreich, individuell und oft genug überraschend und passt in keine Norm. Mit Jugendlichen über Liebe und Sexualität zu reden, führt dicht heran an den Lebensnerv von Mädchen und Jungen



Team Hummelstübchen



Spende Hummelstübchen



Team Babykorb Lünen

in der Pubertät. Kaum ein anderes Thema hat diese Relevanz, prägt das Selbstbild, steuert die Kontakte unter einander und ist oft ausschlaggebend für das eigene Lebensglück. Fragen wie „Bin ich attraktiv genug? Werden meine Gefühle erwidert? Empfinde ich normal?“, begegnen uns häufig in unseren sexualpädagogischen Projekten. Unsere präventive Arbeit verstehen wir als Ergänzung zur Sexualerziehung in Elternhaus und Schule. Wir unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sich in ihrem Wert und ihrer Würde zu erfahren. Sie sollen sich ihres Körpers, ihrer Sexualität, ihrer Gefühle bewusst werden, sich selbst besser wahrnehmen, die eigenen Kompetenzen erkennen und fähig werden, daraus zu verantwortlichem Entscheiden und Handeln zu gelangen.

Unsere Projekte und Teilnahme im Einzelnen:

Jugendaktionstag Lünen, Mädchenaktionstag Jugendzentrum Werne, „Komm auf Tour“ - meine Stärken, meine Zukunft, Kreis Unna, Firmgruppen St. Christophorus Werne, Käthe-Kollwitz Gesamtschule Lünen, Willy Brandt Gesamtschule Bergkamen, Heinrich Bußmann Hauptschule Lünen, Freiherr vom Stein Gymnasium Lünen, St. Christophorus Gymnasium Werne.

Babykörbe

Jubiläum in Lünen: Babykorb besteht seit 10 Jahren

Sie kamen 2008 und blieben bis heute dabei: Brigitte Bömke, Brigitte Cichon und Ingrid Vernekohl. Später kamen dazu: Doris Lenk, Brunhilde Otto und Petra Pickert. Zusammen nehmen sie die gespendete Kleidung an, sortieren, reinigen und verkaufen diese. Freude bereiten Ihnen die Gespräche mit den Müttern und Ihre Arbeit im Team. Inzwischen verstehen sie sich so gut, dass gemeinsame private Ausflüge keine Seltenheit mehr sind.

Umzug in Werne: Babykorb ist umgezogen

Direkt neben der Cafeteria im Familiennetz Werne findet man nun den Babykorb mit seinem Angebot. So haben die Kunden_innen die Möglichkeit bei großem Andrang bei einem Kaffee zur warten, bis sie mit den Ehrenamtlichen die gut gefüllten Schränke nach Kleidung für Ihre Babys oder Kinder durchsuchen können. Durch zwei weitere Ehrenamtliche ist es auch wieder möglich, den Babykorb Donnerstagsnachmittags für zwei Stunden zu öffnen.

Spenden und neue Ehrenamtliche in Hamm:

Hummelstübchen nimmt weiter Fahrt auf

Ein Zeitungsartikel im letzten Sommer führte dazu, dass aus den wenigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Hummelstübchens inzwischen ein großes Team wurde. Eine Spende des Innerwheel-Clubs, eine weitere aus den Erlösen des Uentropfer Weihnachtsmarktes und viele, viele Kleiderspenden aus der Bevölkerung trugen dazu bei, dass die Unterstützung von Familien in finanziellen Notlagen auf sicheren Füßen steht.

Maria-Elisabeth Lang

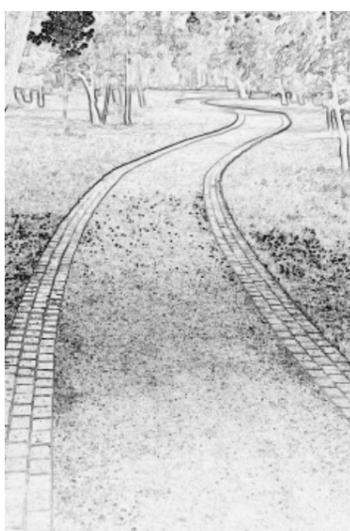




Schwangerschaftsberatung

Statistik Schwangerschaftsberatung 2018

Alter	Gesamt
14 - 17 Jahre	6
18 - 21 Jahre	47
22 - 26 Jahre	99
27 - 34 Jahre	170
35 - 39 Jahre	23
ab 40 Jahre	12
Gesamtberatungen	357
Neue Beratungen	250
Laufende Beratungen	107
Davon Online Beratung	3
Beratungskontakte	
Frau (Mann) alleine	483
mit Partner	159
mit anderer Begleitperson	182
Insgesamt	824
Informationskontakte	1143
Beratungsinhalte (Schwerpunkte)	
Krisen und Konflikt	105
Schwangerschaft/Geburt	24
gesetzliche Hilfen	132
rechtliche Fragen	38
öffentliche/private Hilfsfonds	194
Anlaß der Erstberatung	
Schwangerschaft	324
Familienplanung/Kinderwunsch	
Pränataldiagnostik	
Nach Geburt des Kindes	32
Sonstige	1
Nationalitäten	
Deutsche Staatsangehörige	148
Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte	41
Andere Staatsangehörigkeit	158
keine Angaben	10
Gruppenangebote	
bzgl. Schwangerschaft und Geburt	38
für Väter/Mütter mit Kindern bis zum vollendeten 3 Lebensjahr	9
Großveranstaltung	3
sexualpädagogisch-präventiver Art	18
Bundesstiftung „Mutter und Kind“ /	
Auszahlungsbetrag	71.737,19 Euro
Anzahl der Anträge	129
Bischofsfond der Diözese Münster /	
Auszahlungsbetrag	31.457,21 Euro
Anzahl der Anträge	50



Pflegefamilien und Co

Pflegekinderhilfe ist vielseitig Bereitschaftspflege

Der Bedarf an Bereitschaftspflegefamilien ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die Notwendigkeit Kinder, die vorübergehend, länger oder auf Dauer nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können, in familiären Kontexten unterzubringen, steigt weiter an. Im Jahr 2018 haben wir etliche Anfragen der Jugendämter nach Unterbringung eines Kindes in einer Familie nicht umsetzen können, da unsere Plätze belegt waren. Dies ist besonders dann tragisch, wenn auch bei anderen Trägern keine Plätze zur Verfügung stehen. Oft bleibt den Mitarbeiter_innen des Jugendamtes nur die Möglichkeit, das Kind in einer Heimeinrichtung unterzubringen. Gerade bei Kindern von 0 – 3 Jahren ist das eine ungünstige Alternative, weil die notwendige Betreuung vom Personal in den Einrichtungen nicht ausreichend gewährleistet werden kann.

Wieso stehen nicht ausreichend Bereitschaftspflegeplätze zur Verfügung?

Kinder verweilen immer länger / zu lange in Bereitschaftspflegefamilien

Oft dauert es viel zu lange bis die Perspektive des Kindes geklärt ist. In einem familiengerichtlichen Verfahren wird entschieden, ob das Kind in seine Familie zurückkehren kann oder ob es an einem anderen Ort betreut werden und aufwachsen soll. Bis zum Abschluss dieses Verfahren, einschließlich Gutachtenerstellung und Beschwerdeweg, können manchmal bis zu zwei Jahre vergehen. In dieser Zeit verbleibt das Kind in der Bereitschaftspflegefamilie.

Es werden mehr Kinder in Obhut genommen

Jugendämter in Deutschland machen immer stärker von ihrem Recht Gebrauch, Minderjährige in akuten Krisen- und Gefahrensituationen in Obhut zu nehmen. Die Kinder können zu ihrem Schutz in Heimen oder bei Pflegefamilien untergebracht werden. Wie die Infografik von Statista auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes zeigt, ist die Zahl der Inobhutnahmen in den letzten Jahren stark gestiegen. Ein Teil davon geht auf minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zurück. Doch lässt sich der Anstieg dadurch alleine nicht erklären. Familienexperten vermuten, dass es auf Behördenseite zuletzt zunehmend Fehlurteile durch eine Absenkung der Eingriffsschwelle gegeben haben könnte.



So oft nehmen Jugendämter Kinder in Obhut

Anzahl der Inobhutnahmen Minderjähriger durch Jugendämter in Deutschland





Pflegefamilien und Co



Die Unterbringungen in der Bereitschaftspflege im KSD 2018

Alter der Kinder bei Unterbringung	Verweildauer in Bereitschaftspflege		
5 Jahre	5	über 2 Jahre	5
4 Jahre	7	1,5 bis 2 Jahre	3
3 Jahre	2	1 bis 1,5 Jahre	3
2 Jahre	9	0,5 bis 1 Jahr	8
1 Jahr	6	1 Monat bis 0,5 Jahre	4
0 - 1 Jahr	4	unter 1 Monat	3
		nicht beendet in 2018	7

Die Durchschnittsverweildauer von Kindern in Bereitschaftspflege errechnet sich auf knapp 12 Monate. Die Anfragen nach Bereitschaftspflegeplätzen haben sich in den letzten Jahren exorbitant erhöht. Um dieser Situation gerecht zu werden und besonders auf Wunsch einiger umliegenden Jugendämter haben wir ein Konzept entwickelt, wie mit von vornherein geplanter und begrenzter Unterbringungsdauer von maximal 10 Tagen Plätze für Krisensituationen zur Verfügung gestellt werden können.

Eine Perspektive entwickeln – Verselbstständigung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Pflegefamilien

Gut drei Jahre ist es her, dass mit der Flüchtlingsbewegung des Jahres 2015 auch viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland kamen. Überwiegend waren es heranwachsende Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren. Diese konnten, anders als die Erwachsenen, aus kinderschutzrechtlichen Gründen nicht in den Erstaufnahmeeinrichtungen verbleiben. Ein Großteil von ihnen wurde in Wohngruppen untergebracht, ein kleinerer Teil von ihnen in Pflegefamilien. Auch wir begleiten bereits seit dem Jahr 2011, also noch weit vor dem großen Flüchtlingszuzug, geflüchtete Jugendliche in Pflegefamilien.

Es geht nicht mehr ums Ankommen, sondern ums Bleiben!

Viele der in den Jahren 2015 und 2016 von uns in Pflegefamilien vermittelten Jugendlichen sind mittlerweile volljährig oder stehen kurz vor ihrem 18. Geburtstag. Damit ändern sich auch die Themen und Fragestellungen der Jugendlichen wie auch ihrer Pflegefamilien. Nicht mehr das Ankommen und Zurechtfinden in Deutschland, das Lernen einer neuen Sprache oder die Anbindung in Schule, Sportvereine und Jugendgruppen stehen im Fokus. Vielmehr geht es darum, eine Perspektive zu entwickeln und nach und nach den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen.

Zwei wesentliche Themen, mit denen sich die geflüchteten Jugendlichen, ähnlich wie auch andere Jugendliche in Deutschland, auseinandersetzen müssen, sind die Wahl eines Berufs und der Auszug in eine eigene Wohnung.

Die Berufswahl!

Die Wahl einer Berufsausbildung stellt viele geflüchtete Jugendliche vor eine große Herausforderung. Die berufliche Vielfalt, die es in Deutschland gibt, kennen nur die wenigsten aus ihren Herkunftsländern. Das deutsche duale Ausbildungssystem ist ebenfalls fremd. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche es nicht gewohnt sind, lebenswegprägende Entscheidungen selbst zu treffen. In ihren Herkunftsländern steht der Beruf oft gar nicht zur Wahl. Es wird der



Beruf ergriffen, den auch schon der Vater und die Brüder ausüben oder es wird eine Tätigkeit – oft ungelern – ausgeübt, die zurzeit benötigt wird und somit zumindest vorübergehend Geld verspricht. Wenn es einen Entscheidungsspielraum gibt, ist dies in der Regel keine individuelle Entscheidung, sondern wird im Familienverbund, manchmal auch von älteren Familienmitgliedern, z. B. Vater, Onkel oder Großvater für den Jugendlichen entschieden. Deutlich wird dabei, dass das Thema Ausbildung schon frühzeitig angesprochen werden muss, um genügend zeitlichen Spielraum zu haben. Die meisten Jugendlichen sind gewillt, Praktika zu machen – auch während der Schulferien – um in verschiedene Bereiche hinein zu schnuppern. Hilfreich ist es zudem, mit den Jugendlichen ihre eigenen Kompetenzen und Interessen (z. B. in Form einer Ressourcenkarte u. ä.) zu erarbeiten und diese Ergebnisse als Ausgangspunkt für die Suche nach einem Ausbildungsberuf zu nutzen. Die Pflegeeltern stellen in der Regel in diesem Prozess eine wichtige, vor allem emotionale Unterstützung dar. Die Jugendlichen wenden sich mit ihren Ideen, Fragen und Sorgen auch an sie und sichern sich somit noch einmal „emotional“ ab. Daneben verfügen die Pflegeeltern häufig über große Netzwerke, aus denen sich wiederum Praktikums- oder Ausbildungsmöglichkeiten ergeben.

Der Auszug in eine eigene Wohnung

Mit dem 18. Geburtstag endet in vielen Fällen die Unterstützung durch die Jugendhilfe. Eine Verlängerung in Verbindung mit dem § 41 SGB VIII ist nicht immer gewährleistet, wenn sie auch häufig noch erforderlich wäre. Dieses Thema wird auf vielen Ebenen stark diskutiert. Bei der Verselbstständigung der geflüchteten Jugendlichen zeigt sich jedoch, wie hilfreich kreatives Denken und die Flexibilität aller Beteiligten für die Verselbstständigung sein können.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass durch das Bündeln von Ressourcen und Ideen kreative Möglichkeiten entstehen können, die an den Bedarfen der Jugendlichen ausgerichtet sind und ihnen somit den Schritt in die Selbstständigkeit erleichtern. Wir erleben auch, dass die Unterbringung der heranwachsenden Geflüchteten in Pflegefamilien Unterstützung noch weit über die Jugendhilfe hinaus ermöglicht.

Übersicht über die Kinder in Pflegefamilien des KSD 2018

Alter der Pflegekinder in Pflegefamilien	Verweildauer der Kinder in Pflegefamilien		
1 - 3 Jahre	1	14 Jahre	3
4 - 6 Jahre	6	13 Jahre	2
7 - 10 Jahre	19	11 bis 12 Jahre	7
11 - 14 Jahre	19	8 bis 10 Jahre	16
15 - 18 Jahre	9	5 - 7 Jahre	17
über 18 Jahre	8	2 - 6 Jahre	13

Vier Kinder wurden im letzten Jahr in Pflegefamilien untergebracht. Vielen Dank an dieser Stelle für alle unsere Familien, die sich in den letzten Jahren trotz und gerade wegen der sich verändernden gesellschaftlichen Haltung für diese Menschen engagiert haben. Und vielen Dank an all unsere Pflegefamilien für den Alltag, das Trösten, Beruhigen, Zusprechen, Begleiten, Fördern, Helfen, Zuhören, Beraten, Aushalten, Auseinandersetzen, Haltung bewahren und so vieles andere mehr.

Doris Bunte





Stromspar-Check kommunal

Kleines Jubiläum:

Seit **10** Jahren gibt es das Projekt Stromspar-Check, eine bundesweite Initiative, in der der Deutsche Caritasverband und der Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD) die Bekämpfung von Energiearmut und die Erreichung von Klimaschutzziele verknüpft haben. Gefördert wird das erfolgreiche Projekt vom Bundesministerium für Umwelt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative.

Seit **5** Jahren sind Stromsparhelfer des KSD nun schon in Hamm unterwegs. In **3.243** Haushalten mit geringem Einkommen haben Sie einen Stromspar-Check durchgeführt und so deren Geldbeutel und das Klima geschont: Insgesamt wurden damit nicht nur die Energiekosten der Haushalte um insgesamt **3.426.345 Euro** reduziert, sondern auch **5.305,175** Tonnen CO²-Emissionen vermieden.

Einzigartig erfolgreich: Der Kühlgerätaustausch – Oder: Der alte frisst zu viel

43 Hammer Haushalte mit geringem Einkommen haben 2018 für die Anschaffung eines neuen Kühlgerätes der Effizienzklasse A+++ ihr altes Kühlgerät ausgetauscht. Sie erhielten dazu vom Bundesumweltministerium einen Gutschein im Wert von 150,00 Euro und zusätzlich über das Landesprojekt Stromspar-Check NRW Spezial - je nach Haushaltsgröße - bis zu 200,00 Euro. Voraussetzung war, dass das neue Gerät mehr als 200 kWh pro Jahr einspart und das mindestens zehn Jahre alte Gerät fachgerecht entsorgt wird. Die Koordination wurde über den Stromsparcheck sicher gestellt. Mit den neuen Geräten sparen die Haushalte im ersten Jahr gegenüber dem alten Stromfresser rund 100,00 Euro, langfristig sogar 530,00 Euro.

Soziale Teilhabe

Insgesamt 15 Teilzeitstellen hatte der KSD 2017 / 2018 auf der Basis des Arbeitsmarktprogrammes „Soziale Teilhabe“ eingerichtet, die meisten davon im Stromsparcheck, einige für die „Stadtteilhelfer“ in den beiden Stadtteilbüros Hamm-Norden und Hamm-Westen. Zum 31.12.2018 lief die Förderung aus, so dass der Einsatz der meisten Teilnehmer_innen beendet werden musste. Auf der Basis des neuen Programmes (Förderung gem. § 16i SGB II) wurde eine befristete Übergangslösung für fünf Stellen geschaffen, an deren Verstetigung gearbeitet wird.

Umzug

Das (verkleinerte) Team des Stromsparcheck ist zum Jahresende 2018 von der Nordstraße in die Geschäftsstelle Stadthausstraße umgezogen.



Stecki in action



Stecki in action



Kinder bestaunen Stecki



Teilnehmer soziale Teilhabe

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Eine rein quantitative Darstellung der Tätigkeiten unserer Fachdienste wird den durch unsere Fachkräfte tatsächlich erbrachten Leistungen nicht gerecht. Vielmehr bedarf es einer qualitativen Analyse, um die sozialpädagogischen Effekte, die durch das Agieren unserer Mitarbeiter_innen ausgelöst werden, angemessen abzubilden. Die Kernaufgaben aller beteiligten Dienste, nämlich die Sicherstellung von Kindeswohl, die Stärkung der jeweiligen Erziehungskraft der betreuten Familien sowie die gebotene rechtliche Vertretung von Minderjährigen werden m. E. mit guter Qualität sicher gestellt. Dies gelingt unseren Fachkräften, obwohl die fallbezogenen Kontexte sich immer mehr verkomplizieren und unsere Mitarbeiter_innen vor große Herausforderungen stellen. Allerdings sind es nicht nur familienbezogenen Verkomplizierungen, sondern das „System Jugendhilfe“ inkludiert zunehmend Problematiken, die sich aus der Binnenstruktur des Hilfesystems selbst ergeben. So nehmen die Verwaltungsaufgaben zu, die Zeit für sozialpädagogische Beratungsinterventionen dagegen ab. Die Folgen sind, dass basale Grundlagen lebensweltorientierter Arbeit, die dem Geist des Kinder- und Jugendhilferechts (KJHG) zugrunde liegen, nahezu verkümmern und die Handlungsparadigmen des KJHG (bspw. Parteilichkeit für die Adressat_innen; Flexibilität erzieherischer Hilfen, De-Bürokratisierung der Jugendhilfe; etc.) völlig erodieren. Diese Entwicklung muss uns – gerade als sozialer Dienstleister im Kontext von Caritas – zu Denken geben. M. E. bedarf es eines KSD-internen Diskurses darüber, inwieweit sich unsere Dienste von dieser Entwicklung abgrenzen (können, sollen oder wollen). Die Soziale Arbeit und ihre Protagonist_innen – also wir – differenzieren sich mit ihren jeweiligen Fachlichkeiten und Dienstleistungsportfolien immer weiter aus. Nehmen wir aber dabei die mit, um die es eigentlich geht?

Ausgewählte Leistungszahlen, Stichtagsbetrachtung Jahresende 2018

Begleitung ambulanter und stationärer Hilfen zur Erziehung	148
Mutter-Kind-Einrichtung	2
Integrationshilfen	13
Inobhutnahmen	7
Beratung Kinderschutzfachkraft	11
Überprüfung Meldungen Kindeswohlgefährdung	73
Unterstützung unbegleitete, geflüchtete Minderjährige	71
Vormundschaften	126
Begleiteter Umgang	62
Familiengerichtshilfe	59
Betreuten Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe	28

Dr. Johannes Hüning



Mitarbeitervertretung



Jahresbericht 2018

Vormund-/Pflegerämter für Minderjährige
Lea Felling
Janina Büchel
Anne Frank
Dr. Johannes Hüning

Begleiteter Umgang
Susanne Plieth
Birgit Post-Köller
Sabine Espeter (auch FGH)

Migrationsdienst
Juliane Scheffer
Lena Müller
Elisha Mwakyoma
Anja Köppen

Familienhilfe
Kerstin Glunz
Andrea Lambers
Thomas Plieth
Marion Hopp
Wibke Sollbach



Michael Tumschek
Maria-Elisabeth Lang



Maria-Elisabeth Lang



Rechtliche Betreuung nach dem BtG



BtG-Beratungscafe



BtG-Ausflug



Team Werne

Der Alltag

Der 19jährige mit einer Lernbehinderung, ohne beruflich Perspektive, der sich das monatliche Geld nicht einteilen kann und in die Schuldenfalle gerät, die 40jährige psychisch kranke Frau, die ihre Krankheit nur unzureichend akzeptiert und von Obdachlosigkeit bedroht ist oder der 80jährige an Demenz Erkrankte, der den Wunsch hat, zu Hause zu bleiben - das sind schlaglichtartig drei Beispiele für Menschen, die wir betreuen.

Als rechtlicher Betreuer oder als rechtliche Betreuerin beruflich oder ehrenamtlich tätig zu sein, das bedeutet

- Verantwortung für einen Anderen, oftmals in seiner Selbstverantwortung überforderten Menschen, zu übernehmen,
- stetig teils kleine, teils wesentliche Entscheidungen zu treffen,
- ein möglichst tragfähiges Netz von Versorgung und Fürsorge zu spinnen und aufrecht zu erhalten, das genug Raum zum selbstbestimmten Leben lässt.
- Das heißt auch: „Anders-sein“ aushalten.

Keine leichte Aufgabe! Hinzu kommt, dass rechtliche Betreuer_innen in der Gesellschaft teilweise einen schlechten Ruf haben. Der reicht von „kümmern sich zu wenig“ über „bevormunden“ zu „alles so doch gar nicht nötig.“

Wir bemühen uns in unserem Handeln, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ihm den notwendigen Respekt zu zollen und ihm soweit möglich, seine Selbstbestimmung zu erhalten. Nur da zu unterstützen, wo es wirklich notwendig ist. Es aushalten können, dass der Wunsch und Wille der betreuten Person vielleicht nicht unseren Vorstellungen (und denen des Umfeldes!!) entspricht. Und gleichzeitig die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Betreute zu ihrem Recht kommen, ihr Leben in Würde führen können und die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Unsere Ehrenamtlichen

Bewundernswert ist es, wie viele ehrenamtliche rechtliche Betreuer_innen unsere Anliegen teilen und aktiv sind! Sie führen ihre Aufgaben größtenteils mit einem tollen und beeindruckenden Engagement durch. Was wäre unsere Gesellschaft ohne diese Menschen! Wir freuen uns, dass wir im Jahr 2018 in Hamm und Werne zusammen insgesamt 222 Ehrenamtliche begleiten konnten. Sei es beim gemütlichen Beisammensein, bei unserem Tagesausflug, bei persönlichen Gesprächen oder bei den Stammtischen und Frühstückstreffs - immer wieder konnten wir erfahren, mit wie viel Begeisterung diese Aufgabe von den Ehrenamtlichen ausgefüllt wird.

Wir hoffen, dass das ansteckt! Dass neue Ehrenamtliche hinzukommen. Es gibt viele Menschen, die eine Begleitung in Form einer rechtlichen Betreuung brauchen und wertschätzen.

Reform des Betreuungsrechts

Im vergangenen Jahr hat das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz einen umfangreichen Beratungsprozess initiiert und dazu Sachverständige unterschiedlicher Professionen und Institutionen nach Berlin eingeladen. In vier Fachgruppen geht es um alle Aspekte des Betreuungsrechtes und so waren auch Praktiker gefragt, ihre Erfahrungen einzubringen. Dieser Aufgabe kommen wir



gerne nach. In der Fachgruppe „Ehrenamt und Vorsorgevollmacht“ geht es nicht nur um Strukturen der Arbeit im Ehrenamt und um die Gestaltung der Vollmachten, sondern auch um die Finanzierung der Arbeit. Ein Thema, das die Betreuungsvereine seit Jahren zunehmend unter Druck setzt.

Viele Vereine arbeiten seit Jahren defizitär und manche stehen vor der Schließung. Die Vergütung der Sätze für das Führen der hauptamtlichen Betreuung wurde seit 2005 nicht mehr angehoben, die Personalkosten hingegen sind in dieser Zeit um ca. 25 % gestiegen. Ein unhaltbarer Zustand, zumal sich in der Finanzierung auch die fehlende Wertschätzung der Betreuungsarbeit widerspiegelt. 2015 waren wir als Sachverständige im Rechtsausschuss des Landes NRW geladen, 2018 erneut. In der Zwischenzeit haben sich die Förderbedingungen für die Arbeit im „Querschnitt“ (Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher, Beratungen zu Vollmachten) spürbar verbessert, die für das Führen der rechtlichen Betreuungen in keiner Weise.

Jetzt endlich gibt es erste Erfolge der jahrelangen Arbeit, das Reformvorhaben passierte 2019 den Bundestag und den Bundesrat. Die Reform mit der Erhöhung ist zwar ein Kompromiss und fängt bei weitem nicht die realen Kosten auf. Aber ein erster Schritt ist getan.

2020 – Das BTHG

Im Jahr 2020 steht die Behindertenhilfe vor gravierenden Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG). Die Finanzierung des Wohnens in stationären Wohneinrichtungen wird grundlegend geändert, die Bewohner erhalten die Leistungen auf ein eigenes Konto und müssen selbstverantwortlich dafür Sorge tragen, dass die Kosten des Wohnens, Lebensunterhalts, der Rehabilitation und der Teilhabe von ihnen bezahlt werden. Hier werden alle Betreuer_innen, vor allem auch Ehrenamtliche, ab Herbst 2019 vor neue Herausforderungen gestellt. Wir bieten all unseren Ehrenamtlichen unsere Unterstützung und Beratung an!

Einige Zahlen zur Arbeit Hamm und Kreis Unna für das Jahr 2018

Begleitete Ehrenamtliche	222
Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen	439
Information und Beratung zur Vorsorgevollmacht	236
Vorträge zur Erstellung von Vorsorgevollmachten	15
Beratungen zum Betreuungsrecht	175

Manchmal könnte man den Mut verlieren, angesichts der aufreibenden Arbeit, der schwierigen Lebensumstände der Betreuten, des Finanzierungsdrucks, der zunehmenden Bürokratie, der Vorbehalte gegenüber den rechtlichen Betreuungen. Doch wir erleben, wie wir Menschen ganz konkret und wirksam in ihrem Alltag zur Seite stehen, sie und Ihr Umfeld entlasten. Wir erleben die Gemeinschaft im Team und mit den vielen Ehrenamtlichen. Gründe genug weiter zu machen – trotz und wegen aller Widrigkeiten!

Ludger Meyer





Stadtteilbüro Hamm-Westen



Team STB Westen



AK Westen-Stadtteilkonferenz

Quartiersmanagement - Zusammenleben - Integration - Bürger-schaftliches Engagement

Das Stadtteilbüro Hamm-Westen ist Treffpunkt und Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichster Kulturen und Nationalitäten. Mit seinen Standorten in der Friesen- und Wilhelmstraße sowie den zusätzlichen Räumlichkeiten in der Marienstraße ist das Stadtteilbüro niedrigschwellig gut erreichbar. 2018 trafen sich in den Gruppenangeboten des Stadtteilbüros **168** verschiedene Menschen, die absolute Teilnehmerzahl betrug in 10 Gruppen **1.469** Personen. In den Beratungsangeboten des Stadtteilbüros wurden **142** verschiedene Familien oder Einzelpersonen in **392** Gesprächen unterstützt, **76** Ratsuchende konnten zu weiteren Fachdiensten vermittelt werden.

Gruppentreffs - Beratung - Kurse // verschiedene TN	310
Frühstückscafé Westenheide	22
Türkische Frauengruppen Friesen- und Wilhelmstraße	38
Marokkanische Frauengruppe und Italienisch-Deutsche Handarbeitsgruppe	35
Internationale Frauengruppe und Mutter-Kind-Treffen Friesenstraße	29
Generationsübergreifendes Internetcafé FBI e. V.	14
Schwimm- und Fahrradkurse für Erwachsene in Koop. AWO und BIWAQ	30
Allgemeine Sozialberatung Friesen- und Wilhelmstraße	142

Darüberhinaus bot das Stadtteilbüro mit seinen Räumlichkeiten und Ausstattungen verschiedenen Kooperationspartnern die Möglichkeit, ihre Beratungs- und Bildungsangebote ortsnahe Bürgerinnen und Bürgern des Hammer Westens anzubieten, wie z. B. Sprechstunden des Quartiersarchitekten oder der Verbraucherberatung, Deutschkurse, Flüchtlingsberatungen, Gruppenangebote oder Workshops.

Belegungsplan (Friesen- und Wilhelmstraße)

Legend: - Stadtteilbüro Westenheide - Stadtteilbüro Hamm-Westen

Uhrzeit	08:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr	11:00 Uhr	12:00 Uhr	13:00 Uhr	14:00 Uhr	15:00 Uhr	16:00 Uhr	17:00 Uhr	18:00 Uhr
Samstag								Mädchengruppe			
Montag		Deutschkurs					Lernförderung BuT				Stadtteilkomitee 1/4-jährlich
Dienstag		Team STB / 6-wöchig					Sozialberatung				
Mittwoch		Deutschkurs					Kita-Einstieg				
Donnerstag		Schulung MultiplikatorInnen Mein Kind wird fit...					Flüchtlingsberatung	Workshop Formulare ausfüllen		Quartiersarchitekt	
Freitag		Frühstückscafé	Sozialberatung				Lernförderung BuT			Marokkanische Frauengruppe	
Sonntag		Bulgarische Gesundheitsgruppe					Arbeitsbesprechungen nach Bedarf				
Montag		Türk. Frauenfrühstück 14-18Uhr					Flüchtlingsberatung			Deutsch-Italienische Handarbeitsgruppe	
Dienstag		Verbraucherberatung 14-18Uhr / türk. Frauentreff 1/4-jährlich						AK Kinder / AG Elternbegleitung 1/6-jährlich			
Mittwoch		Flüchtlingsberatung					Lernförderung BuT			Mutter-Kindgruppe	
Donnerstag		Kind-Runde monatlich / OP-Team 2-malwöchentlich								Selbsthilfegruppe emotionale Probleme	



Ferienstpaß



Boule-Anstoß



Weihnachtsbaum schmücken

Im Gesamtprozess der Stadtteilentwicklung nimmt das Stadtteilbüro eine zentrale Funktion ein. Dem Stadtteilbüro oblagen - teilweise in gemeinsamer Verantwortung mit der Präventionskoordination - die Geschäftsführung des AK Kinder, der AG südosteuropäische Zuwanderer, des Stadtteilkomitees zum Aktionsfonds Hamm-Weststadt, die Vorbereitungsgruppe zum Straßenfest und die Aktionsgruppe zu den Walking-Acts. Mit dem Aktionsfonds Hamm-Weststadt wurden 12 Projekte zur Stärkung des Zusammenlebens, Integration oder Belebung der Stadtkultur im Hammer Westen gefördert, wie z. B. das Projekt „Schulwege sicherer gestalten“ des Sozialgenial-Kurs am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg oder der Adventsmarkt Hamm-Westen des Altenwohn- und Pflegeheims St. Vinzenz-Vorsterhausen.

Vernetzung - Aktionen - Ressourcen

- Aktionsfonds Hamm-Weststadt
14 Mitgl. Stadtteilkomitee, 12 geförderte Projekte
- Elternbildungsbudget Hamm-Westen
5 geförderte Projekte
- Geschäftsführung von Arbeitskreisen
6 AK oder AG
- Interkulturelle Beratungen von Einrichtungen
12 Veranstaltungen, 7 Institutionen, 3 Einzelpersonen
- Veröffentlichung der Angebote im Sozialraum
Pflege Stadteilliste, Einpflege Datenbank
- Straßenfest Westenheide
500 Besucher, 24 Organisatoren
- Frühjahrsputz Hamm-Westen
298 Teilnehmer, 12 Einrichtungen
- Interkultureller Jahreskalender
Auflage 2.500 Stck., IG WESTEN
- Stadtteilrätsel Hamm-Westen
132 gestiftete Preise, 47 Institutionen
- Aufräum- und Pflanzaktionen Sachsenschleife, An der Insel und Wilhelmsplatz
29 Teilnehmer, 2 Gruppen, 2 Institutionen
- Boule-Anstoß - Eröffnung der Boule-Saison
70 Teilnehmer, 4 Institutionen
- Lichterglanz am Wilhelmsplatz
150 Teilnehmer, 15 Institutionen
- Interkulturelles Running Dinner
50 Teilnehmer, 4 Institutionen, ICH & DU e. V.

1.144 Teilnehmerinnen / 124 Institutionen





Verschönerung Spielplatz



Schulweg sicherer gestalten



Interkulturelles Running-Dinner

Auch 2018 hielt der Zuzug südosteuropäischer oder geflüchteter Familien in den Hammer Westen an. Das Stadtteilbüro koordinierte mehrere kommunal finanzierte Maßnahmen zur Integration dieser Familien, in denen die soziale und schulische Integration der Kinder durch Elternbildung und Beratung den Schwerpunkt der Arbeit bildeten. Insbesondere in der Beratungsarbeit mit bulgarischen Zuwandererfamilien waren die Vermeidung von Armutsrisiken, Wohnungsverlust oder Unterstützung bei Alltagsproblemen, aber auch die Vermeidung von Kindesvernachlässigungen oder Gesundheitsgefährdungen wichtige Themen. Insgesamt wurden 242 Familien in 1.097 Gesprächen zu Erziehungs- und Schulfragen intensiv beraten und unterstützt. Gefördert durch die Elternschule Hamm e. V. unterstützten neun Alltagsbegleiterinnen Eltern mit geringen Deutschkenntnissen sprachlich und kulturell in Kitas, Schulen, Ärzten, Beratungsstellen etc.; Multiplikatorinnen des Projektes „Mein Kind wird fit - Ich mach mit“ führten Elternbildungsveranstaltungen in Schulen, Kitas oder Moscheevereinen durch. Seit Oktober 2018 unterstützen vier Multiplikatorinnen als sogenannte Schlüsselfiguren im Rahmen der Förderung der Integration der in Hamm lebenden bulgarischen Roma-Gemeinschaften die Zusammenarbeit von Schulen und Elternhaus mit dem Ziel, Verspätungen und Schulabbruch der Kinder zu vermeiden und eine positive Entwicklung zu unterstützen.

Die seit 2016 in Kooperation mit dem Schulpsychologischen Lernzentrum durchgeführte Lernförderung „Förderuniversum“ wurde 2018 mit 39 Schülerinnen und Schülern in 4 Gruppen an zwei Grund- und einer Hauptschule durchgeführt. Der Schwerpunkt des Projektes lag auf der Stärkung der Lernmotivation, der sozialen Kompetenzen und der deutschen Sprache von bulgarischen Schülerinnen und Schülern. Die Kinder nahmen sehr motiviert an der Förderung teil und verbesserten deutlich ihre Kompetenzen in diesen Bereichen.

Freizeit- und Förderangebote für Kinder / 127 verschiedene Kinder

- Ferienspaß Friesenstraße Sommer 2018
Ø 26 Kinder, 7 Termine
- Mädchengruppe Friesenstraße
24 Kinder
- Familienangebote in den Ferien / 6 Termine
38 Kinder
- Förderuniversum Schuljahr 2017/18
39 verschiedene Kinder, 4 Gruppen

Elternbildung und Beratung

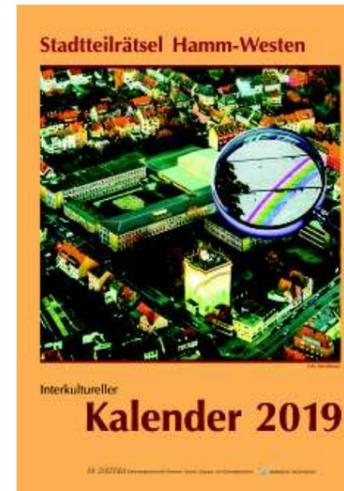
- Beratung und Begleitung von Eltern in Problemlagen
242 Familien, 1.097 Beratungsgespräche
- Alltagsbegleiter - Praktische Hilfen für Neuzugewanderte
877 Eltern, 77 unterstützte Angebote
- „Mein Kind wird fit - ich mach mit!“
705 Eltern, 68 Elternveranstaltungen
- Elterncafé Hermann-Gmeiner-Schule
48 versch. Eltern, 342 Gesamtteilnehmer



Gestaltung einer Elefantenskulptur



Präsentation Kalender



Interkultureller Kalender

Die Vernetzung der Akteure im Stadtteil und auch darüber hinaus ist eine zentrale Funktion des Quartiersmanagements. Dies ist insbesondere im Bereich der Bildungsangebote von zentraler Bedeutung. Im Stadtteilbüro werden daher Angebote gebündelt. In enger Kooperation mit freien Trägern und Stadtverwaltung wurden bedarfs- und zielgruppenorientierte Angebote der Beratung, Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien entwickelt. 2018 waren 5 Projekte des KSD im Stadtteilbüro Hamm-Westen verortet: Fortführung und Entwicklung von Angeboten der Prävention, Beratung, Elternbildung und Elternbegleitung, Elternbegleitung Plus Kita, Frühe Hilfen „Gut unterwegs“, Kommunale Schulsozialarbeit an der Wilhelm-Busch- und an der Geistschule sowie das EU-Projekt BeTAH – Beratung und Teilhabe in Ahlen und Hamm, das in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Caritasverband Ahlen für von Armut bedrohte europäische Zuwanderer durchgeführt wurde. Außerdem konnten im Rahmen der Sozialen Teilhabe zwei sogenannte „Stadtteilhelfer“ beschäftigt werden, die durch tägliche Kontrollgänge, Aufsuchen von Beschwerdeorten und Mithilfe bei Stadtteilaktionen das Stadtteilbild sichtbar verschönerten.

Beratung und Teilhabe in Ahlen und Hamm“ (BeTAH)

Das Projekt „BeTAH“ wird im Rahmen des „Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Das Projekt bietet Unterstützung und Begleitung für Bürgerinnen und Bürger aus den Ländern der Europäischen Union (EU). Ziel des Projektes ist es, den Zugang zu vorhandenen Angeboten und Regeldiensten für neu zugewanderte EU-Bürgerinnen und EU-Bürger zu verbessern.

In Hamm wird das Projekt seit 2016 in Kooperation mit dem AWO-Unterbezirk Hamm-Warendorf, dem DRK-Kreisverband Hamm e. V. und dem Katholischen Sozialdienst e. V. unter Federführung des Caritasverbandes für das Dekanat Ahlen e. V. durchgeführt. Es wurden insgesamt 2,5 Personalstellen verteilt auf 4 Mitarbeiterinnen im Hammer Westen und in Hamm-Heessen eingerichtet. Drei der vier Mitarbeiterinnen wurden im Hammer Westen in der gemeinsamen Beratungsstelle von AWO, DRK und KSD in der Marienstraße eingesetzt, diese sprechen deutsch, bulgarisch und türkisch.

In dem Projekt bekommen Ratsuchende aus den EU-Ländern kostenlose Beratungs- und Infoangebote, in Workshops erlernen sie den Umgang mit Formularen und Behörden. Themenfelder der Beratungen waren insbesondere die gesundheitliche Versorgung, Zugang zu Einrichtungen des Erziehungs- und Schulwesens, Klärung von Fragen im Kontext von Mieten und Existenzsicherung, Versicherungen, Heranführung an die Integrationsangebote, insb. Sprachförderung und generelle Heranführung an das Regelhilfesystem. Die häufigsten Vermittlungen und Begleitungen fanden statt in den Bereichen der Gesundheitsvorsorge, Sprachkurse, Wohnungshilfe, Migrationsdienste und Kindertagesstätten.

Martina Speckenwirth



Stadtteilbüro Hamm-Norden



Team STB Norden



Spürbarer Erfolg der Arbeit



Programm Nordener Sommer

Stadtteilbüro Hamm Norden

Im Jahr 2018 wurden 418 Familien und Einzelpersonen im Stadtteilbüro Hamm-Norden beraten. Dabei wurden insgesamt 690 Probleme benannt, davon konnten für 624 Probleme gemeinsam Lösungen erarbeitet werden.

- Der überwiegende Teil der Schwierigkeiten (349) bezog sich auf Hilfestellungen bei Formularen und Bewerbungen.
- Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung waren Finanzprobleme und Überschuldung (42). Gelöst werden davon konnten 24 (Entschuldungen durch Begleitung und Einleitung z. B. von Privatinsolvenzen).
- In 40 akuten Krisen- und Konfliktsituationen wurde das Stadtteilbüro kontaktiert und um Unterstützung gebeten. Nach Einschätzung der ratsuchenden Familien konnten davon 35 Krisen als (zunächst) gelöst betrachtet werden.
- Anzahl der benannten Schulprobleme: 82, davon gelöst in Kooperation mit Schule und Elternhaus 76.
- Das Thema Erziehung (31 Nennungen) steht in der Regel nicht am Anfang der Beratungsprozesse; Lösungen durch Vermittlung und kontinuierliche Beratung konnten in 25 Fällen erarbeitet werden. In 9 Fällen wurden Spenden vermittelt z. B. aufgrund eines unzureichenden Familieneinkommens (trotz Arbeitsstelle).
- An der Fördergruppe in der Schottschleife nahmen 24 Kinder und Jugendliche teil, an der Fördergruppe Oranienburgerstraße 25
- Es gab 1 Gruppen mit jeweils bis zu 8 Mädchen und 1 Gruppe mit jeweils bis zu 10 Jungen im Alter von 6 – 12 Jahren.
- Im Projekt „Seepferdchen“ beteiligten sich 7 Mädchen und 6 Jungen, 13 Kinder erhielten das Seepferdchenabzeichen und 6 Kinder das Bronzeabzeichen.
- Durch Spendenaufrufe und akquirieren von Stiftungsgeldern konnten insgesamt über 10.000 Euro für Familien und Kinder und Projekte eingeworben werden. Der Ferienspaß fand wie immer an der Schottschleife, Oranienburgerstraße und Sintiplatz und am Rheinsbergerplatz statt. Es nahmen Kinder deutscher, türkischer, albanischer, bosnischer, russischer, marokkanischer, syrischer, irakischer, afghanischer, armenischer, polnischer, bulgarischer, ghanaischer, angolischer, nigerianischer, aserbaidzhanischer und tamilischer Nationalität daran teil.
- Bei 13 Veranstaltungen „Nordener Sommer“ konnten über 1000 zahlende Besucher erreicht werden. Allein bei den beiden Kinderkulturveranstaltungen waren fast 400 Kinder mit ihren Betreuern gekommen. Beim Stadtteilstfest und beim Frühlingsfest konnten die Besucherzahlen auf gleich hohem



25 Jahre STB



25 Jahre STB



25 Jahre STB



Feierlichkeiten in der Aula

Niveau gehalten werden, bei der Veranstaltung „Kulturbunter Norden“ kamen trotz des unbeständigen Wetters mehr Besucher als erwartet.

Kooperationsprojekt „Ludgerischule“ (Träger KSD e. V. und Friedrich- Wilhelm Stift gGmbH)

- Über die aktivierende Arbeit in der Ludgerischule konnten über 58 Eltern unterschiedlicher Nationalität erreicht werden. Mit mehr als 25 Eltern wurde kontinuierlich gearbeitet, 4 Familien mit Multiproblemlagen. Hier wird eine Kooperation mit dem Jugendamt als weitergehende Hilfe angestrebt.
- Die 124 Beratungsgespräche fanden vorwiegend im Anschluss an das Ludgericafé, nach den „OGS-Zeiten“ oder in den Räumen des Stadtteilbüros statt. Genutzt wurden auch die wöchentlichen „Offenen Sprechstunden“ der OGS. Es wurden 60 Familien nach Absprache in ihren Wohnungen aufgesucht. 28 Familien davon regelmäßig und mehr als fünfmal.
- In 25 Fällen fanden gemeinsame Gespräche mit Lehrkräften der Ludgerischule und Eltern statt. Inhalte waren schwerpunktmäßig die individuelle Förderung der Kinder bzw. Überlegungen zum Schulwechsel.
- In 40 Fällen wurden Familien zu externen Fachleuten begleitet, beispielsweise zum „Haus Walstedde“, zum JobCenter oder zur Wohnungsnotfallhilfe.
- Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, Sichten und Sortieren von Unterlagen waren in über 124 Fällen nachgefragt.

Jubiläum

Als 1993 das Stadtteilbüro seine Arbeit aufnahm, wusste niemand, was sich daraus entwickeln würde. Heute – 25 Jahre später - blicken wir auf eine wechselvolle Geschichte zurück, auf eine Vielzahl von Initiativen, Projekten und Angebote, die den Stadtteil nachhaltig verändert haben. Manches ist Geschichte beispielsweise die „Pleite des Wohngebietes Schottschleife“ und seine Sanierung und schon (fast) wieder vergessen, anderes hat sich verstetigt und weiterentwickelt. Hier besonders nachhaltig die „aktivierende Elternarbeit und Beratung“ an der Ludgerischule in Kooperation mit der Friedrich-Wilhelm Stift gGmbH. Und die Arbeit des Familienzentrum und seine vielfältigen Angebote für Eltern und Kinder. Viele Menschen aus dem Hammer Norden sind und waren an den Prozessen und Entscheidungen beteiligt. Wir wollten bei unserer Jubiläumsfeier nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorn! „Tradition heißt nicht die Asche aufzubewahren, sondern das Feuer weiter zu tragen“. Die Erfolge zu feiern ist das Eine, sich zu fragen, wie es weitergeht das viel Wichtigere! Feiern konnten wir mit vielen Menschen, die uns über lange Zeit (kritisch) begleitet haben. Und gemeinsam konnten wir eine „Gesangswette“ gewinnen und so 2.500,00 Euro als Preisgeld der Bank für Kirche und Caritas eG für Familien und Kinder im Hammer Norden „ersingen“.

Vielen Dank allen, die mitgemacht haben und uns in unserer Arbeit unterstützen.



Stadtteilbüro Hamm-Norden



Fahrradprojekt



Frühlingsbasteln



Sinti-Ausstellung



Lernen mit Spaß

Standort Oranienburger Straße 26

2018 besuchten insgesamt 25 Kinder die Intensivförderung am Standort Oranienburger Straße. Davon sind über 50 % Kinder aus geflüchteten Familien, deren Eltern kein oder kaum deutsch sprechen. Aus der Auswertung der Förderpläne ergibt sich eine meist deutliche Verbesserung in den Parametern, diese Verbesserungen werden auch von Seiten der Schule bestätigt. Um Eltern in ihrer Unterstützungsfunktion zu stärken wurde zweimal jährlich im Rahmen von „Lernen mit Spaß“ ein Eltern-Kind-Nachmittage durchgeführt. In Kooperation mit Katharina Suppe von der Caritas Erziehungsberatungsstelle finden diese Nachmittage nun seit drei Jahren statt und werden gut von den Eltern und Kindern angenommen. Um die Integration der Flüchtlingsfamilien zu fördern wurde unter anderem ein gemeinsamer Ausflug in den Tierpark unternommen, an dem 4 Familien mit insgesamt 11 Kindern teilnahmen.

Standort Schottschleife

Intensivförderung mit gezielter Sprachförderung (DaZ)

Förderung der sozialen Kompetenzen, Anleitung zu strukturiertem, selbstständigem Arbeiten, spezifische und individuell abgestimmte Sprachförderung (Deutsch als Zweitsprache), Stärkung des Selbstwertgefühls, Ermutigung und Motivation zum Lernen sowie Regelakzeptanz sind Ziele der Intensivförderung. Viermal wöchentlich findet die Intensivförderung in Kleingruppen statt. Die Kinder kommen vorwiegend aus der Ludgerischule und werden über die gemeinsame Steuerungsgruppe vermittelt. Ziel ist es, Kinder mit sprachlichen, schulischen und sozialen Defiziten zu fördern. Der Förderbedarf im sprachlichen Bereich war auch in 2018 wieder auffällig hoch. Vor allem die neuen Erstklässler, welche die Intensivförderung seit dem Sommer besuchen, sprachen und verstanden kaum die deutsche Sprache. Die Kinder sind auf eine spezifische, individuell abgestimmte Lernförderung angewiesen.

Alle Kinder haben das Klassenziel erreicht und konnten neben den Hausaufgaben mit zusätzlichen Übungen gezielt gefördert werden, was zu einer Verbesserung der schulischen Leistungen führte. Bei gemeinsamen Spielrunden wurden Regelakzeptanz und ein sozial verträgliches Miteinander erfolgreich gefördert. Insgesamt erledigten die Kinder ihre Hausaufgaben selbstständiger, zielstrebig und sortierter nach ein paar Monaten in der Intensivförderung. Durch die schulischen Erfolge zeigten sich die Kinder auch motivierter. Vor allem Kinder mit erheblichen sozialen und schulischen Defiziten sowie problematischen Familienverhältnissen wurden im Jahr 2018 in der Intensivförderung angemeldet. Neben der schulischen Unterstützung waren in vielen Fällen Hilfe und Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung und Beratung der Eltern notwendig. Diese Tendenz setzt sich fort.

Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit nach §29 SGB VIII / Mädchengruppe

Förderung des Sozialverhaltens, Entwicklung sozialer Kompetenzen, Teamfähigkeit und Blickfelderweiterung sind die Hauptziele der Mädchengruppe. Montags von 15:00 – 16:00 Uhr findet diese Gruppe für Grundschülerinnen statt. Hierbei kooperieren wir mit dem Jugendamt, der Ludgerischule, der OGS Ludgerischule und dem Hort St. Ludgeri. Besonders bedürftige Kinder nehmen wir sofort auf. Diverse kreative Spiel- und Bastelangebote, Koch- und Backaktionen sowie



Seepferdchenteilnehmer



Dritter Preis Seepferdchenprojekt



Spenden von Westfleisch



Das Beste in Bildern

„Beautynachmittage“ und Stadteilerkundungstouren tragen zur Kreativitätsförderung sowie Umwelt- und Hygieneerziehung bei. Zu besonderen Anlässen finden Ausflüge mit dem ÖPNV statt. Im Jahr 2018 wurde die Mädchengruppe von insgesamt 13 Mädchen mit türkischer, marokkanischer und polnischer Herkunft besucht.

Seepferdchenprojekt

Ziele dieses Projektes sind das Bestehen der Seepferdchenprüfung und bei Bedarf des Schwimmabzeichens Bronze, selbstständiges Zurechtfinden im ÖPNV, Verbesserung der Motorik, Schaffen bzw. Schulen eines Hygiene- und Ernährungsbewusstseins. Jeden Donnerstag um 13:30 Uhr trifft sich die Schwimmgruppe im Stadtteilbüro Schottschleife. Im Jahr 2018 nahmen insgesamt 13 Kinder mit türkischer, marokkanischer, polnischer und tamilischer Herkunft teil. Davon waren 7 Jungen und 6 Mädchen. 13 Kinder erhielten das Seepferdchenabzeichen und 6 Kinder erreichten Bronze. Für dieses Projekt erhielten wir seit Bestehen großzügige Spenden, ohne die die Durchführung nicht möglich gewesen wäre – Vielen Dank!!

Ferienpaß

Der Ferienpaß förderte mit seinen Angeboten die Mobilität, Motorik, Kreativität und soziales Miteinander der Kinder im Wohngebiet. In diesem Sinne wurden Schwimmausflüge mit dem Linienbus, Spiele und Bastel- und Kreativaktionen vor Ort, Experimentiertage sowie zwei Naturerkundungstouren durch das Wohngebiet durchgeführt. Bei den Ausflügen muss die Teilnehmerzahl leider begrenzt werden. Der Ferienpaß fand in den ersten 14 Tagen der Sommerferien statt und es nahmen 24 unterschiedliche Kinder im Grundschulalter daran teil. Die teilnehmenden Kinder zeigten eine hohe Kontinuität und nahmen an sämtlichen Angeboten teil.

Beratung von Eltern, Kindern und Bewohnern

Das Stadtteilbüro bietet mit seinen niederschweligen Angeboten und dem Standort mitten im Wohngebiet auf unkomplizierte Art und Weise Beratung und Hilfestellung an. Ziel ist es, den Menschen in Krisensituationen Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, diese zu bewältigen und möglichst unbürokratische Hilfestellung zu geben. Dazu zählen Auseinandersetzungen mit Ämtern, Erziehungsfragen, Verstehen und Ausfüllen von Formularen, Gespräche mit anderen Institutionen sowie Weitervermittlung an selbige.

Im Jahr 2018 suchten 44 Menschen am Standort Schottschleife Hilfestellung bzw. Beratung in 178 unterschiedlichen Anliegen. Von den Klienten waren 22 unter 18 Jahren. Der Standort im Stadtteil hat sich etabliert und wird von den Bewohnern ohne Schwellenangst aufgesucht. Der Bedarf ist steigend.



Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Team FrauenZimmer

Das Frauenzimmer

Das Frauenzimmer ist Teil des Fachdienstes Hilfe für junge Erwachsene. Im Fachdienst werden seit ca. 30 Jahren existenzsichernde sowie pädagogische Hilfen für junge Menschen angeboten. Je nach Bedarf könne niederschwellige, beratende Hilfen vorgehalten werden. Für intensivere Unterstützung kann der KSD auf Leistungen aus den Sozialgesetzbüchern II, VIII und XII zurückgreifen. Beim „Frauenzimmer“, einem Appartementhaus mit sechs Wohneinheiten, handelt es sich um ein Angebot der Jugendhilfe mit grundsätzlich ambulanten Charakter, das darauf ausgelegt ist, jungen Frauen ab 16 Jahre Hilfe zur selbständigen Lebensführung zu geben und das auf den Paragraphen §§ 27ff SGB VIII fußt. Auf Grund des jugendlichen Alters der Bewohnerinnen beinhaltet die pädagogische Konzeption allerdings auch einige Komponenten einer eher stationären Einrichtung, das „Frauenzimmer“ befindet sich also innerhalb einer ambivalenten Schnittstelle von SGB VIII und SGB II. Eckpfeiler des organisatorischen Rahmens sind:

- **Die Betreuung.** Diese wird im Rahmen von Hilfeplanverfahren festgelegt, an dem in einem wechselseitigen Dialog das zuständige Jugendamt, die Jugendlichen selbst sowie unsere Mitarbeiterinnen beteiligt sind.
- **Die Finanzierung.** Die Betreuung wird grundsätzlich auf Basis von Fachleistungsstunden über das Jugendamt abgerechnet. Anders die Finanzierung des Lebensunterhalts der Bewohnerinnen, der Miete und etwaiger Beihilfen. Dies liegt nicht innerhalb der Zuständigkeit des Jugendamtes, sondern wird von den jungen Frauen in Eigenleistung getragen, primär durch staatliche Hilfen wie Kindergeld, Berufsausbildungsbeihilfe, BAFÖG und ALG II oder auch durch Ausbildungsvergütung und/oder Unterhalt.
- **Gruppenangebote.** Über die Einzelfallbetreuung hinaus finden im „Frauenzimmer“ auch regelmäßig verschiedene Gruppenangebote statt. Die Mitarbeiterinnen haben jeweils Büros innerhalb des Appartementhauses, befinden sich also direkt vor Ort. Am Wochenende stehen Nachtbereitschaften als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Interview einer Bewohnerin

Im Jahr 2018 wohnten in den sechs „Frauenzimmern“ bei einer durchschnittlichen Mietdauer von 12 bis 15 Monaten insgesamt acht junge Frauen. Im Folgenden kommt eine Bewohnerin des Frauenzimmers zu Wort, Simone, 20 Jahre alt, seit 1 ½ Jahren im Frauenzimmer, die zu ihren Eindrücken interviewt worden ist.

Warum bist du hier?

S: Also ich wohne hier wegen meinem Vater, der war in der Psychiatrie und das Jugendamt meinte dann, dass ich nicht mehr bei ihm leben darf. Ihr könnt dafür aber bessere Worte finden, ihr wisst das ja auch.

Wie sieht dein Alltag aus?

S: Ich fühle mich sehr gut. Ich mache gerade eine Ausbildung zur Altenpflegerin und gehe zur Schule. Wenn ich von der Arbeit komme, mache ich meinen Haushalt, koche und lerne. Und weil ich morgens so früh raus muss, gehe ich meistens früh ins Bett. Ja und manchmal



Ausflug ins Sauerland



Ausflug ins Sauerland

mache ich mich noch bisschen fertig und treffe mich mit ein paar Freunden, aber das eher selten, weil ich halt nicht so viel Zeit habe. Aber es läuft alles und deshalb fühle ich mich sehr gut.

Hast du Pläne für die Zukunft, Wünsche für dich selbst?

S: Auf jeden Fall will ich meine Ausbildung zu Ende machen und einen Führerschein. Irgendwann ein Haus kaufen und in den Urlaub fahren. Außerdem möchte ich halt abnehmen, ich glaube dann würde ich mich noch besser fühlen.

Wobei benötigst du Unterstützung, wie oft nimmst du die Hilfe der Mitarbeiterinnen in Anspruch?

S: Bei Papierkram, Geld, Termine und so Telefonate, weil ich nicht so gern telefoniere und die Betreuerinnen können das viel besser. Und ich komme fast jeden Tag zum Quatschen rein und spreche einfach mit den Betreuerinnen. Am liebsten würde ich öfter vorbeikommen, aber manchmal habe ich einfach keine Zeit dafür.

Was gefällt dir hier nicht, was kann geändert werden?

S: Eigentlich nichts. Außer diese Heizung, die geht gar nicht. Manchmal funktioniert die nicht und das nervt echt. Aber sonst soll alles so bleiben!

Wie verstehst du dich mit den Mitarbeiterinnen des „Frauenzimmers“?

S: Ich kann den Betreuerinnen immer vertrauen, die sind immer für mich da. Haben Verständnis für mich und sind immer hilfsbereit. Früher war ich immer voll abweisend und bin nie zu Terminen gekommen und so, und dann haben die mir den „Kopf gewaschen“ und jetzt ist das halt nicht mehr so und ich komme immer gern hier hin.

Was ist dir besonders wichtig?

S: Wenn ich ausziehen muss, dass ich dann noch Kontakt zu den Betreuerinnen habe. Das ist halt mein Wunsch.

Welche Bedeutung hat der KSD für dich?

S: Der KSD ist wie eine Familie und die Betreuerinnen wie Familienmitglieder, so was wie Tanten für mich. Ich kann halt immer herkommen und so, wie eine Familie halt.

Hast du dich in der Zeit hier verändert?

S: Ich habe mich richtig verändert! Am Anfang war ich ganz anders. Ich bin hier verantwortungsbewusst geworden und eigenständiger. Ich habe mehr Selbstbewusstsein und bin viel freundlicher. Und wenn bei der Arbeit die Leute glücklich sind, dann bin ich das auch.

Wie ist das Leben mit fünf weiteren Frauen in einem Haus, habt ihr auch privat Kontakt?

S: Ich kann dazu nicht so viel sagen, weil ich kaum Zeit habe und nach der Arbeit viel für die Schule lerne. Früher hatte ich hier noch eine Freundin im Haus, aber die ist schon ausgezogen. Und mit den anderen trifft man sich nur ab und zu. Manchmal hat man sich zum Filme gucken getroffen aber dafür habe ich halt kaum Zeit und ich bin auch älter als die anderen und vielleicht ist das dann auch was anderes.

Danke für deine Offenheit und dass du dir die Zeit für dieses Interview genommen hast.

S: Kein Problem, wenn ihr noch was wissen wollt, ruft mich einfach an.





Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene

Übersicht über die Leistungen des Fachdienstes

**Instrument / Charakter / Zielgruppe /
Grundlage Finanzierung / Platzzahl / Ratsuchende**

<p>● Ambulant betreutes Wohnen Ambulantbetreutes Wohnen Junge Erwachsene ab 21 Jahre §§ 67ff SGB XII, LWL</p>	11
<p>● Frauenzimmer Apartmenthaus mit ambulanter Betreuung, Nachtbereitschaft Weibliche Jugendliche ab 16 Jahren § 30 in Verbindung mit § 41 SGB VIII, Jugendämter ambulante Nachbetreuung</p>	8 + 1
<p>● Wohnprojekt Wilhelmstr. Teilstationäre Betreuung in 3 WGs +Notschlafzimmer Jugendliche und junge Erwachsene ab 21 Jahre §§ 67ff SGB XII, LWL</p>	9
<p>● Betreutes Wohnen Ambulant betreutes Wohnen Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre § 30 in Verbindung mit § 41 SGB VIII, Jugendämter</p>	0
<p>● Psychosoziale Betreuung Ambulant betreutes Wohnen ALGII-Empfänger-Innen bis 25 Jahre § 16a SGB II Kommunales JobCenter Hamm</p>	12
<p>● Beratungsstelle Lotsenfunktion, Antragstellungen Junge Menschen Trägerengagement</p>	211
<p>● Beratungsstelle Geldverwaltung Freiwillige Hilfe, finanzielle Absicherung Junge Menschen Trägerengagement</p>	220

Thomas Velmerig



Krisen- und Gewaltberatung für Männer/Jungen

Das Angebot etabliert sich in Hamm, aber auch in der Diözese Münster und im Bund zusehend. Neben der Fallarbeit vor Ort gehört die Öffentlichkeitsarbeit, die Vernetzung- und Lobbyarbeit zu den wichtigen Aufgaben.

Der KSD war u. a. am Männerkongress des SKM Bundesverbandes in Berlin beteiligt, bei dem u. a. Gespräche mit Politiker_innen und Mitarbeitenden der Ministerien geführt wurden.

Ende des Jahres 2018 fiel die erfreuliche Entscheidung, dass der Caritasverband für die Erzdiözese Paderborn den Auf- und Ausbau der Arbeit an vier Standorten im Erzbistum unterstützen will. Für die Standorte Hamm und Dortmund wurde eine Kooperation (SKM und KSD) vereinbart, um die Arbeit in der Region mit dem Know-how des KSD voranzutreiben.

Für die Region Hamm stellen sich die Zahlen 2018 wie folgt dar:

Ratsuchende insgesamt	46 Männer
davon häusliche Gewalt:	28
Anzahl Einzelgespräche	165
Zugangswege	Internet/Flyer: 21 Polizei: 3 Jugendamt: 22
	ansonsten breit gestreut: Rechtsanwälte, Bewährungshilfe Hamm: Ehe,-Familien-und Lebens- beratungsstelle, Träger der Freien Wohlfahrtspflege, Berufskolleg, Amtsgericht, Ehefrau etc.
Zugangshintergründe:	Gewalt gegen Kinder Gewalt gegen Gegenstände / Sachbeschädigung Gewalt gegen die eigene Mutter selbst Opfer von häuslicher Gewalt Körperverletzungsdelikte Krisenberatung
Alterspanne der Männer:	16 bis 63 Jahre
Zugangskontext:	Hellfeld: 12 Graufeld: 15 Dunkelfeld: 19

Markus Brauckmann

Markus Brauckmann
Andreas Thiemann





Schuldner- und Insolvenzberatung



Der erste Schritt ist oft schwer und braucht Mut. Der Stapel unbezahlter Rechnungen wird immer größer, Mahnschreiben rauben den Schlaf, am Bankautomaten gibt es kein Geld mehr, der Gerichtsvollzieher steht vor der Tür. Der Vermieter droht mit Kündigung. Die Gründe einer Überschuldung sind vielfältig. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung und Scheidung.

Häufig sind Überschuldete nicht überschuldet, weil sie übermäßig viel Geld ausgeben, sondern zu wenig Einkommen haben oder weil sie in Lebenskrisen geraten sind. Hohe Mieten werden zunehmend zum Problem. Inzwischen müssen ein Fünftel der Überschuldeten mehr als die Hälfte für Wohnkosten ausgeben. Ist der Weg zur Schuldnerberatung erst einmal gefunden, ist der erste wichtige Schritt in Richtung Schuldenfreiheit getan. Ob es dann mit einer Kurzberatung, der Vereinbarung zu einem Vergleich oder mit einem Insolvenzverfahren weiter geht, hängt von vielen Faktoren ab und wird individuell gemeinsam festgelegt.

„P-Kontobescheinigung“

2018 wurden beim KSD **173** Bescheinigungen nach § 850k Abs. 5 ZPO ausgestellt.

Für wen und was ist das?

Wer sich überschuldet und seine Rechnungen nicht mehr bezahlen kann, bekommt Besuch vom Gerichtsvollzieher. Gläubiger versuchen durch eine Zwangsvollstreckung zu erreichen, ihr Geld zurückzubekommen. Für den Schuldner bedeutet dies, kein Geld mehr zu haben, um die Miete zu bezahlen und den täglichen Bedarf decken zu können. Um Schuldner davor zu schützen, gibt es das Pfändungsschutzkonto. Es dient zum Schutz des pfändungsfreien (Grund-) Freibetrags und damit der Sicherung des soziokulturellen Existenzminimums. Schuldner können dadurch bei einer gegen sie vorliegenden Pfändung über das Guthaben in Höhe des (Grund-) Freibetrages von aktuell 1.133,80 Euro auf ihrem Girokonto verfügen. Der Schuldner kann durch eine Bescheinigung, die eine gemeinnützige Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle ausstellen kann, höhere Freibeträge erhalten, wenn er Unterhaltspflichten hat. Diese muss er dem Kreditinstitut dann vorgelegen.

Schuldnerberatung nach § 16 Abs. 2 Nr. 2 SGB II – oder einfach: U 25

Aufgrund der seit 2006 bestehenden Kooperation mit dem Kommunalen Jobcenter der Stadt Hamm, werden verschuldete junge Erwachsene unter 25 Jahren ohne längere Wartezeiten beim KSD beraten. Ziel ist es, ihnen durch die Schuldenregulierung den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, die Chancen bei der Wohnungssuche zu verbessern und die Eröffnung eines Girokontos zu ermöglichen.

Interner Umzug

Ende 2018 zog das Team, das jetzt unter neuer Leitung agiert, in die neu renovierte 1. Etage und arbeitet jetzt in unmittelbarer Bürogemeinschaft miteinander. Neu auch: Der Zugang aller Ratsuchenden erfolgt jetzt zentral über die Geschäftsstelle Stadthausstraße.



Dauer der Beratung

	Anzahl	Prozent
bis 4 Monate	41	20,50 %
mehr als 4 bis 8 Monate	52	26,00 %
mehr als 8 bis 12 Monate	47	23,50 %
über 12 Monate	60	30,00 %
Mittelwert	136 Tage	100,00 %

Persönliche Daten der beratenen Personen/Alter

	Anzahl	Prozent
bis 20 Jahre	11	1,59 %
21 bis 30 Jahre	220	31,88 %
31 bis 40 Jahre	171	24,78 %
41 bis 50 Jahre	133	19,28 %
51 bis 60 Jahre	86	12,46 %
älter als 60 Jahre	69	10,00 %
Gesamtergebnis	690	100,00 %

Finanzielle Situation/ Einkommenshöhe der beratenen Person

	Anzahl	Prozent
bis 500 Euro	110	15,94 %
501 bis 1.000 Euro	280	40,58 %
1.001 bis 1.500 Euro	153	22,17 %
1.501 bis 2.000 Euro	88	12,75 %
über 2.000 Euro	59	8,55 %
Gesamtergebnis	690	100,00 %

Schuldensituation/Anzahl der Forderungen

	Anzahl	Prozent
bis 5	385	55,80 %
6 bis 10	156	22,61 %
11 bis 20	99	14,35 %
21 bis 50	47	6,81 %
51 bis 100	2	0,29 %
über 100	1	0,14 %
Gesamtergebnis	690	100,00 %

Anzahl der Beratung	Anzahl
Schuldnerberatung nach §11 Abs.5 SGB XII (allgemeine SB + InsO Beratung)	562
§16 Abs.2 Nr.2 SGB II (Beratungen U25)	128
Ausgestellte Bescheinigungen	Anzahl
Bescheinigung nach §305 Abs. 1 InsO (gestellte InsO-Anträge)	70
§850k Abs. 5 ZPO (P-Konto Bescheinigungen)	173

Maria-Elisabeth Lang





Frau Treder und Herr Treder

... und dann war da noch ...

Festlich: Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Der Oberbürgermeister der Stadt Hamm, Thomas Hunsteger-Petermann, verlieh am 25.06.2018 das Bundesverdienstkreuz an Eva Maria Treder. Feierliche Stimmung im Saal einerseits, fröhliches Feiern am Pizzawagen andererseits: Wie oft im Alltag ihres ehrenamtlichen Engagement kamen Ernsthaftigkeit und Freude zusammen. Für Ihre Arbeit im KSD, in der Diözese, im SkF-Bundesverband, in der Pfarrgemeinde erhielt Frau Treder in der Anwesenheit vieler Gäste die Auszeichnung.

Wissenschaftlich: Fachtag am 22.03.2018

Jugendliche und junge Erwachsene in der Jugendhilfe. Mit Frau Professorin Dr. Karin Böllert, WWU Münster, und Herr Professor Dr. Dirk Nüsken, Ev. Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, FH Bochum, sowie Studierenden diskutierten wir die Lage und Perspektiven junge Erwachsener in der Jugendhilfe und den Stand der Forschung.



Fachtag

Christlich gestaltet: Work-out

Den Alltag bewältigen ist das eine, Reflektieren, Rück- und Ausblick halten, diskutieren, sich einbringen etc. das andere. Gemeinsam mit anderen Akteuren organisiert der KSD daher die Reihe „christlich gestalten.“ Dabei tauschen sich Aktive aus unterschiedlichen Bereichen nach einem Input durch einen Referent zu aktuellen gesellschaftlichen Themen aus. Klaus Kelle, Medienunternehmer und Publizist, war am 12.04.2018 zu Gast im Denkma(h)l, zu Gast, Dr. Matthias Burchardt, Pädagoge und Publizist, am 11.10.2018.



Christlich gestalten

Unmöglicher Auftrag: Klausurtag der Dienstgemeinschaft

Unter der Moderation von Matthias Müller vom CV Herten ging es am 11.10.2018 um die Fragen, wie der KSD mit den oft unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Anforderungen (Ratsuchende, Sozialleistungsträger, Fachlichkeit, Finanzierung etc.) gut umgehen kann.



Klausurtag

Verantwortungsvoll: Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

Aufgefordert von den Spitzenverbänden entwickelte der KSD im Jahr 2018 das „ISK“, um noch nachhaltiger grenzwahrendes Verhalten zu gewährleisten. Eine fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe erarbeitete den Text, Leitungsrunde und Teams unterstützen den Prozess, der unter anderem vom DiCV Münster begleitet wurde.

Verantwortungsbewusst: Datenschutz

Natürlich auch ein wichtiges Thema im KSD, immerhin gehen wir Tag für Tag mit vielen persönlichen und schützenswerten Informationen und Daten um. Bei den zweitägigen Audits am 06. und 07.02.18 wurde eine umfassende Bestandsanalyse erarbeitet und Handlungsschritte festgelegt. Glücklicherweise ist das Thema für uns alles andere als neu und es gibt bereits eine hohe Sensibilität und ein großes Verantwortungsbewusstsein. Schulungen im Rahmen der Dienstbesprechung einerseits, sowie individuell und online-basiert andererseits, ergänzen den Prozess.



Brüderstraße 13

Erworben: Das Nachbarhaus

Nachdem der KSD den Erwerb des Nachbarhauses Brüderstraße 13 beschlossen hatte, zogen im Jahresverlauf beide Mieter aus und es wurden umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten durchgeführt. Dazu gehörten auch die Installation einer neuen Heizungs- und Elektroanlage und die Umgestaltung des Hofes. Im November konnte dann das Team der Schuldnerberatung neue Räume beziehen. Die Arbeiten werden im Jahr 2019 fortgesetzt.



Abgeschlossen: Duales Studium

Abgeschlossen: Duales Studium

3 Jahre sind dann doch schnell vorbei! Vor allem wenn die Zeit prall gefüllt ist, mit Lehrveranstaltungen einerseits und vielen Praxis-einsätzen in den Diensten des KSD andererseits. Die Theorie geerdet, den Bachelor geschafft: Manuel Langenbach beendet seine Zeit im KSD und trat direkt im Anschluss eine Stelle im Jugendamt Ahlen an.



AOK-Firmenlauf

Schon Tradition: Firmenlauf

Die Teilnahme des KSD entwickelt sich zu einem festen Bestandteil im Jahr. Beim gemeinsamen afrikanischen Essen in der Geschäftsstelle stärkten sich die KSDler_innen anschließend und ließen den Tag ausklingen.

Mitgestaltet: Katholikentag in Münster

Katholikentag Münster – ein besonderes Ereignis! Mitgestaltet – durch einen Stand des Stromsparmchecks, durch Aktionen der Männerberatung auf der Caritasbühne, durch die Vorstellung der fachverbandlichen Arbeit im Caritasquartier. Dabei sein, begegnen, mitfeiern: Den Frieden suchen...



Sigrid Genge

Abschied

Voller Trauer nahmen wir Abschied von Sigrid Genge, Mitarbeiterin des KSD im Fachbereich Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene. Sie verstarb viel zu früh im August 2018.

Digitaler: Wechsel der Finanzbuchhaltung

27 Jahre lang hat er buchhalterisch den KSD begleitet, Zahlen verarbeitet, Etatpläne vor- und Abschlusszahlen aufbereitet. Hans Frieling! Ende 2017 dann der Abschied, mit Dank für Geleistetes - und natürlich auch mit Wehmut. Mit dem CV Herten hat der KSD einen neuen guten Partner gefunden und die Gelegenheit genutzt, die Abläufe zu überprüfen und zu modernisieren.

Geschäftsstelle:
Gaby Janzen-Jellinghaus
Maria-Elisabeth Lang
Friedhelm Nunnemann
Gaby Rehschuh
Brigitte Schmitz
Helena Peters
Tanja Adrian
Birgit Heidemeyer





Transparenz

- Eingetragener Verein, Vereinsregister Amtsgericht Hamm: VR 434 mit Mitgliederversammlung und Vorstand als Organe
- Letzte Mitgliederversammlung: 22.11.2018, Entlastung des Vorstandes
- Ehrenamtliche Mitglieder: 130
- Letzte Prüfung „Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung“: 2017
- **Der KSD ist (unter anderem):**
 - juristisches Mitglied im Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Gesamtverein Dortmund
 - anerkannter Träger der Jugendhilfe
 - anerkannter Betreuungsverein (LWL)
 - anerkannter Verein zur Führung von Vormundschaften für Minderjährige (LWL)
 - anerkannte Insolvenzberatungsstelle (Bezirksregierung)
 - anerkannte Schwangerschaftsberatungsstelle (LWL)
 - Mitglied der Trägergemeinschaft Westfälische Pflegestellen (LJA)
- **Der KSD wendet an:**
 - die Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (AVR)
 - Mitarbeitervertretungsordnung der Erzdiözese Paderborn

● **Personaleinsatz:**

Jahr	Personal in Vollzeitstellen
2013	50,16
2014	51,25
2015	56,94
2016	61,03
2017	68,68
2018	72,61

- **Betriebliche Datenschutzbeauftragte:**
Caritasverband für die Diözese Münster e. V.
Frau Carina Ponelis
Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster
Tel.: 0251 / 8901-326, Fax: 0251 / 8901-4242
Datenschutzbeauftragter@caritas-muenster.de
- **Prüfung des Jahresabschlusses:**
Beratungs- und Prüfungsgesellschaft Münster
Nevinghoff 30, 48147 Münster
- **Finanzierung**
Entgelte, Kommunale Zuschüsse der Stadt Hamm und des Kreises Unna, Erstattungen der Amtsgerichte (Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften), Fördermittel der EU (ESF), Zuweisungen der Diözesancaritasverbände Münster und Paderborn, Spenden





Kontakte

Geschäftsführung

Andreas Thiemann Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-24
thiemann@ksd-sozial.de

Betreuungsverein

Ludger Meyer Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-17
meyer@ksd-sozial.de

Schuldner- und Insolvenzberatung/Stromspar-Check

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Schwangerschaftsberatung

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Johannes Hüning Marienstr. 1 59067 Hamm 02381/ 99506-21
huening@ksd-sozial.de

Pflegefamilien und Co

Doris Bunte Marktplatz 9 59065 Hamm 02381/ 929792-40
bunte@ksd-sozial.de

Stadtteilbüro Hamm-Norden (in Kooperation mit der AWO)

Klaus Köller Sorauerstraße 14 59065 Hamm 02381/ 371860
info@stadtteilbuero-hamm-norden.de

Stadtteilbüro Hamm-Westen

Martina Speckenwirth Wilhelmstraße 31 59067 Hamm 02381 / 8765786
m.speckenwirth@stadtteilbuero-hamm-westen.de
Friesenstraße 33 59067 Hamm 02381 / 487897
Marienstr. 1 59067 Hamm

Hilfen für junge Erwachsene

Thomas Velmerig Wilhelmstr. 31 59067 Hamm 02381 / 481028
velmerig@ksd-sozial.de

Anne Frank Stadthausstraße 2 59065 Hamm 02381 / 92451-42
afrank@ksd-sozial.de

Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen

Markus Brauckmann Hotline: 0176/ 300 400 89
Stadthausstr. 2 59065 Hamm



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Stadthausstr. 2 Telefon: 02381 / 92451-0 info@ksd-sozial.de
59065 Hamm Fax: 02381 / 92451-40 www.ksd-sozial.de